

Lesefestival: Krimi-Nacht im ausverkauften PiPaPo-Theater / Willi Achten und Petra Reski zu Gast

Beängstigende Augenblicke

BENSHEIM. Es sind Erlebnisse wie diese, die den Kriegsphotografen Franz Mathys durch die Nächte begleiten: Ein Mädchen im Sudan bricht auf der Flucht körperlich geschwächt zusammen. Mathys und Kollegen beobachten die Szene – und warten.

Warten, bis eine Hyäne sich dem Kind angenähert hat. Das Foto muss perfekt werden, der Abstand zwischen Mensch und Tier muss genau richtig sein, erst dann kann der Auslöser der Kamera betätigt werden. Eine entsetzliche Vorstellung, die Willi Achten in seinem Buch „Nichts bleibt“ in atemberaubende Sprache fasst.

Am Samstagabend stellte der 59-jährige Schriftsteller seinen Debüt-Krimi im Rahmen des Bensheimer Lesefestivals im vollen PiPaPo-Kellertheater vor. Ausgangspunkt der Geschichte war für Achten, der im niederländischen Vaas lebt, ein Sonntagsbesuch beim Bäcker. Dabei fiel ihm das Zeitungsfoto einer Steinigung, das der somalische Fotojournalist Farah Abdi Warsameh aufgenommen hatte, ins Auge und wurde zum Auslöser für Fragen, die Achten in seinem Buch zu entründen sucht.

In einer ruhigen, stillen, zugleich fesselnden Lesung, die mit beinahe körperlich spürbarer sprachlicher Wucht daherkam, beschrieb Achten den Grenzgang und letztlich die Grenzüberschreitung des Franz Mathys. Ein Wechselspiel zwischen gewalttätigen und gefühlvollen Momenten, das eingebettet in eine sensible Beschreibung für die Schönheiten und Bewegungen der Natur, realistische Bilder vor das innere Auge des Publikums zauberte.

Einfühlsam schildert Achten etwa, wie Mathys und seine Frau bei Schneefall zärtlich ihre Wangen aneinanderschmlegen und die abgewandte Gesichtshälfte immer kühler wird. Man sieht die Umarmung vor sich und greift sich instinktiv an die eigene Wange.

Intensiv ist die Beschreibung der Gewalt, die sich im ersten Kapitel des

Werkes Bann bricht. Als Mathys einen von Wilderen angeschossen Hund auf seinen Händen trägt und merkt wie das Tier in seinem Totekampf immer schwerer wird und er das gleiche spürt, als er wenig später seinen von denselben Wilderen zusammengeschlagenen Vater stützt, sind das Stiche ins Herz des Zuhörers.

In Mathys, ermüdet vom Kampf gegen seine Traumata und gegen die Einsamkeit (Frau und Sohn haben ihn verlassen), erwächst die kühle Sehnsucht nach Rache. Den Showdown mit den „Wilderen“, zwei wenig emphatischen, jungen Männern aus gutem Hause, plant der „Berggänger und Naturliebhaber“ in den Alpen. Mathys bereitet sich vor, die Männer kommen.

Autorin und Mafia-Expertin

Petra Reski, mehrfach ausgezeichnete Journalistin, Schriftstellerin und Expertin für die italienische Mafia, las im PiPaPo aus ihren neuen Krimi „Bei aller Liebe“. Zum dritten Mal schickte Reski (58), die seit 1991 in Venedig lebt, die Staatsanwältin Serena Vitale, blond und in Deutschland aufgewachsen, im sizilianischen Palermo in Ermittlungen gegen die Mafia.

Der Mord an einem deutschen Staatsanwalt auf dem Straßenstrich in Palermo sowie die Geschäfte mit den Flüchtlingsströmen, die die Mafia für die Abzweigung staatlicher Gelder nutzt, bilden das Kursett der Handlung.

Die Untersuchungen führen nach Deutschland, wo die sizilianische Cosa Nostra und die kalabrische N'Drangheta ebenfalls kräftig verdienen an der Flüchtlingswelle. „La crocea“, die Deutsche, wie Serena Vitale wegen ihres deutschen Hintergrunds im Kollegenkreis genannt wird, gibt sich auf die Spur von Korruption in Politik und Verwaltung und lernt Dino Grocco, den Sohn eines Mafia-Bosses kennen, der seine Unternehmen überwiegend in Deutschland betreibt.

Der ebenso spannende wie beängstigende Blick Petra Reskis, die als exzellente Kennerin der Materie gilt, auf die Mafia-Deals dürfte in vielen Details nahe an der Realität liegen. Mehrfach wurde die Autorin aufgrund ihrer Recherchen und Veröffentlichungen bedroht und verklebt.



Willi Achten sorgte bei der Kriminacht im PiPaPo-Theater mit seinem Debüt „Nichts bleibt“ für spannende Momente. BILD: FRACK